

Mittheilungen des Historischen Vereines
für Steiermark Heft 2 (1851)

Alois Beck von Widmannstätten.

Biographische Skizze

v o m

Ausschuß-Mitgliede J. C. Hofrichter.

Wenn Jean Paul meint, es sei ein schwerer Gedanke, einen Menschen und Mitbruder so ganz vergessen sein zu lassen durch Jahrhunderte, daß die Heere der Jahre und Menschen über ihn unachtsam hinwegschritten — so erscheint es wol Pflicht der Ueberlebenden überhaupt, das Andenken an solche den Nachkommen zu erhalten; zur Aufforderung aber werden des großen deutschen Dichters Worte an den Historiker, die Erinnerung an Männer besonders zu bewahren, deren Namen wie immer, selbst in die Geschichte, und wär's auch nur eines Ortes oder einer Kunst der Wissenschaft, eingreifen. Deswegen sollen vaterländische Blätter nicht mit Stillschweigen den Namen eines Mannes übergehen, welcher durch seine Geburt der Steiermark angehört, dessen Vorfahren eine so wichtige Rolle im bürgerlichen Leben hier in Graz spielten, dessen Wirksamkeit dem Kaiserstaate und dem Monarchen selbst gewidmet war, und der hier doch noch einige Bekannte zählen dürfte — wenn gleich spät erst den Verdiensten des Verbliehenen durch diese Zeilen eine Anerkennung gezollt wird, und wenn gleich schon lange er nicht mehr unmittelbar der Steiermark angehörte.

Am 10. Juni 1849 starb zu Wien im hohen Alter der jubilirte Director des k. k. Fabriksproducten-Cabinets, Alois Beck Edler von Widmannstätten, dessen Namen mit der Buchdruckerkunst in Steiermark innig verflochten, als der Letzte der Hauptlinie seines Stammes und der einst ausgebreiteten Familie. Dieselbe stammt aus Baiern, und wanderte

erst im Beginn des sechzehnten Jahrhunderts in Steiermark ein, wo sie von Carl V. unterm 2. März 1548 in den Ritterstand erhoben, und ihr von Ferdinand III. 1650 das Privilegium der Buchdruckerei für Graz verliehen wurde, worüber der Verbliehene alle Original-Urkunden bereits 1843 selbst noch dem Joanneum als werthvolle Gabe übermachte.

Derselbe war am 13. Juli 1754 in Graz geboren, und widmete sich den Studien an der hiesigen Universität, wo er laut eines alten Katalogs einer der Ausgezeichnetesten ward, übernahm aber später das Geschäft seines Vaters Franz Joseph von Beck, welcher hier die große Druckerei und Buchhandlung besaß, und bedeutende Geschäfte machte. Bei dieser Gelegenheit wurde nun ein Festgedicht verfaßt, welches, obwohl eigentlich meist nur Familien-Namen enthaltend, doch auch so vieles des Interessanten und für die Geschichte von Graz Wichtiges enthält, daß die wörtliche Aufnahme desselben in diesen Blättern gerechtfertigt erscheint.

„Et documenta demus, qua simus origine nati.“
Ovidius.

„Als man nach der Geburt des Heiland in die Welt
Schon sibzehnhundert und noch vier und sechzig zählt,
So ward ein Jubelfest von einem alten Greisen.
Mit aller Lust vollbracht: gedruckte Blätter weisen,
Wie man zum Ruhm der Kunst dieß selten Fest beginnig,
Das von der Gütigkeit sein Ansehen erst empfinig.
So lang man noch durchliest den Inhalt dieser Blätter,
So preist man sonder End Dich Beck von Widmannstätten
Doch eh dies Jahr verging und den gestreckten Lauf
Vollbracht, so folgte schon ein anders Fest darauf:
Ein Fest, das ebenso der Achtung würdig bleibt,
Weil es den jungen Beck zur Kunst schon einverleibet.
Ein doppelt Postulat ginng vor dem Jubelfest,
Das noch die Sinne rührt und Freude spüren läßt,
Weil der erlebte Greis bei seinen fünfzig Jahren,
An zween Tagen noch der Jugend Lust erfahren,
Die ihm ein Denkmahl sind, wie sehr es ihm ergeht,
Als man die Kron vor dem ihm an die Stirn gefest;
Was Wunder, wenn demnach sein Herz in Wollust schwebet,
Da er auch diesen Tag mit grauem Haupt erlebet,
An dem sich Aloys der edeln Kunst geweiht;
Wie reizend wird ihm nicht die durchgelebte Zeit,

Da er beyhm Ahnen war, beyhm Vater so lang lebte,
Bis man den Enkel selbst zu Faustens Kunst erhebt.“

* * *

„Wie reizend war nicht hier der Lettern Freude schon,
Der neue Lehrling ist ihr allerliebster Sohn:
Der Erbe, der sie einst im Alter wird ergehen
Steht bei dem Kasten jetzt und lehrnet Lettern setzen;
Selbst das Andreasfest, der Tag an dem er ward
Zur Lehrzeit aufgedüngt, derselbe offenbart
Schon was besonderes, das stets merkwürdig bleibt,
Weil sich Franz Joseph Beck zugleich Andreas schreibt.
Sieh' Deinen Vater an gepriesner Mloys,
Er zeichnet Dir zur Kunst die ächte Spur gewiß:
Und folgest du ihm nach, wirst du dich fleißig zeigen,
So wird einst auch Dein Ruhm, wie seiner täglich steigen.
Betracht die Ahnen nur, in einer Reih beglückt,
Mit Tugend, wahren Ruhm und Klugheit ausgeschmückt,
Es zählet Deutschland zwar sehr viele Offizinen,
Seit dem der Lettern Kunst auf dieser Trift erschienen;
Doch zählt man nirgends wo, daß in so langer Reih
Je eine Offizin bey einem Namen sey.
Zweyhundert Jahre sind seit diesem schon verlossen
Des Widmannstätters Haus des Fürsten Gnade offen,
Weil es beruffen ward und durch bemühte Hand
Der Ruhm der Druckerey das neue Wachstum fand.
Schon Bierde gnug für sich, das durch so viele Jahre
Die Druckerey der Siz der Widmannstätter ware.“

* * *

„Als Johann Schmid vordem die Offizin besaß,
Und bei dem Lutherthum der ächten Lehr vergaß;
So war kein andrer Rath nicht mehr für ihn zu fassen,
Als Stadt und Land zugleich auf ewig zu verlassen.
Weil jenen Glauben nur der Landesfürst geschüzet,
Für welchen Gottes Sohn sein eignes Blut verspricht:
Statt ihm kamm auf Befehl der Conrad Widmannstätter
Aus Ingolstadt in Bayrn im Bisthum des Eichstätter,
Dem selbst der fünfte Karl zu Conrads ewgem Lob
Durch noch vorhandnen Brief in Adelsstand erhob:
Und dieses Prädicat ertheilte auch den Erben
Das Vorrecht gleichen Rang und Titel zu erwerben.
Dem folgt Johann Albert im Gut und Nahmen nach:
Ein Mann, dem es an Ruhm und Weisheit nie gebrach,

Ein Mann, der immer noch verehrungswürdig bleibt,
Weil ihn die Wissenschaft zu ihren Söhnen schreibt:
Ihm ward bei seinem Wig des Lehrers Amt gewährt,
Da er das Bürgerrecht und das Gesez erklärt,
Er ward Lucretio genannt und seine Brüder
Philipp, Sebastian empfiengen mit ihm wieder
Den zweiten Adelsbrief, nachdem Johann Albert
Bey Hof und auch im Feld die Treue unversehr't
Dem Landesfürst bewies; mit vielen Ruhm erlesen
War er viel Jahre auch Hofkanzler hier gewesen.“

* * *

„Ihm folgt Georgius, nach diesem war Ernest,
Der Franz und Ferdinand als Söhne unterläßt,
Wovon der Letztere, Herr Ferdinand mit Nahmen,
Zu nicht geringen Preis des höchst verdienten Stamen
Das Bürgermeisteramt in Grätz verwaltet hat.
Sein letzter Wille war, daß einst an seine Statt
Sein Bruder Bernhard folgt, ein Doktor beyder Rechte;
Nach dessen Tode tritt das Beckische Geschlechte
In Widmannstätters Recht, Vorzug und Nahmen ein,
Und jeder Erb von Beck soll Widmannstätter seyn,
Genießt das Prädikat, das Erbtheil und den Nahmen
Die nach des Fürsten Schluß an die von Beck jetzt kammten.
Und folgt hernach von Beck, der Landschaftssekretär,
Der zu Mosbrunn und auch Herr zu St. Jakob war,
Sein Laufnahm war Gottfrid, ein Mann, der bey dem Amte,
Das er mit Ruhm versah, vom edlem Hause stamte
Und der auf sein Geschlecht ein Prädikat gebracht,
Das seinen Erben stets die größte Ehre macht:
Otto Johann von Beck ein Sohn des erst benannten,
Empfieng die Offizin mit ihren Kunstverwandten:
Bei dem war Hoffer schon, der jubilirte Greis
Und seit derselben Zeit ermüdet auch sein Fleis
Bei diesem Hause nicht; er führte in der Jugend
Den Sohn Franz Joseph Beck zur Gottesfurcht und Tugend.“

* * *

„Und dieser ist's der dir gepriesner Mloys,
Zur Kunst den Weg gebahnt, der sich bemüht befließ
Der ganzen Offizin durch neu verschaffte Schriften
Auch mehrer Pracht und Bierd und herrlich mit zu stiften;

Denn da ihn nur allein der Reiz der Kunst bewegt,
 Ward eine Gießerey der Schriften angelegt;
 Das alte Haus ward ganz zur Druckerey gerichtet,
 Damit man ungeföhrt dem Fleiß der Arbeit schlichtet.
 Das was Geschmack und Kunst zu unsrer Zeit begehrt,
 Und seiner Offizin mehr Glanz und Pracht gewährt,
 Dieß schafet er herbey und sucht in allen Dingen
 Das edle Werk der Kunst empor zum Flor zu bringen.
 So sey auch du bemüht: begreif den wahren Grund
 Der theuern Kunst und mach uns mit der Zeit auch kund,
 Daß Du der wahre Sohn von einem Vater wärest,
 Den Du auch nach dem Tod in Deiner Nachfolg ehrest,
 Weil er den Weg Dir brach, der zu dem Ruhm Dich führt:
 Sey muthig, voller Fleiß, wies Lehrlingen gebührt;
 Erfüll der Mutter Wunsch und redliches Ermahnen;
 Stell Dir den Vater vor und die gewesnen Ahnen,
 Sieh obacht, daß Dein Fleiß das rechte Ziel erreicht,
 So wird in Zukunft Dir das Recht der Ahnen bleiben,
 Und wirst mit Grund Dich Beck von Widmannstätter schreiben.“

„Sit suo similis Patri.“

Gatull.

„Und solchemnach dünge ich und lasse zur löblichen Kunst der
 Buchdruckerey vermög alten Rechten und Herkommen auch kaiserl.
 königl. Concessionen und Privilegien meinen lieben Sohn Aloys Jo-
 seph Beck von Widmannstättern zum Raften auf drey Jahr und habe
 Feyerlichkeiten willen ob dieser in einem Jahr ergebenen seltenen Be-
 gebenheiten, als erster Anführ-Gespann mich unterzeichnen wollen.

Gräß am St. Andrea-Fest, im eintaufend siebenhundert vier
 und sechzigsten Jahre, da Ihro Päpstliche Heiligkeit Clemens der
 dreyzehnde den römischen Stuhl besaß.“

- | | |
|---|---|
| L. S. Franz Joseph Andreas Beck v. Widmannstätten m/p,
k. k. privilegirter Hofbuchdrucker, Steyr. Erster Anführ-Gespann. | |
| Christian Anton Zebny m/p,
p. t. Factor. | Bartholomä Hoffer m/p,
als Jubilirter. |
| Fr. Jos. Sperl m/p. | Johann Baptist Schuchert,
als wirklicher Anführ-Gespann m/p. |
| Balthasar Friederich m/p. | |
| Cajetan Franz Hörl m/p. | |
| Joseph Ammer m/p. | Caspar Johann Heindl m/p. |
| Paul Berger m/p. | Joseph Glasner m/p. |
| Fridrich Wilhelm Müller m/p. | |
| Georg Adam Gabriel m/p. | |
| Joseph Hilberth m/p. | |

(den 1. Sept. 1770.)

So lautet das Original, welches der Familie ebenso werth-
 voll und in jeder Hinsicht interessant ist wie für jeden Steiermär-
 ker und Geschichtsfreund überhaupt *).

Als später Andreas Leykam hier eine Personalbesugniss er-
 hielt, trat Widmannstätten, der sein Privilegium dadurch erloschen
 sah, aus seinem Geschäfte und verkaufte es sogar demselben, der
 nun und später durch Ankauf anderer Zeitungsbesugnisse einer der
 wichtigsten und reichsten Geschäftsmänner von Graz ward. Für
 Steiermark aber und insbesondere für dessen Hauptstadt bleibt es
 eine eigene Erscheinung, daß von jeher sich eigentlich denn doch
 immer nur eine Zeitung erhalten konnte — so wie, daß für eine
 Stadt von mehr als 20,000 Einwohnern (Ende des vorigen Jahr-
 hunderts) eine Druckerei hinreichend für die Literatur-Erzeugnisse
 und eine Buchhandlung für den Verkehr genug waren.

Widmannstätten widmete sich nun der Technik und begab
 sich nach Wien, wo er 1804 als Director der k. k. priv.
 Pottendorfer-Spinn-Fabrik und 1807 als Director des
 technologischen Privat-Kabinet's Sr. Majestät weill. Franz I. an-
 gestellt wurde, welchen Posten er bis zu seiner mit a. h. Zufrie-
 denheit begleiteten Enthebung und Versetzung in den Ruhestand
 1817 bekleidete.

Doch auch da, wie schon früher, ward er stets mehrseits als
 Sachverständiger und als bekannt practischer Geschäftsmann
 zu Rathe gezogen, besonders bei ämtlichen Commissionen und Ver-
 handlungen, so bei Errichtung des politechnischen Instituts, bei
 den meisten öffentlichen, besonders Brückenbauten in der
 Residenz, bei Einführung der Sparherde, bei allen Privilegien-
 Verleihungen und wo immer es galt, zweckmäßige Neuerun-
 gen oder wichtige Erfindungen im Gebiete practischer Technik auf
 heimischen Boden zu verpflanzen.

So unternahm Widmannstätten im a. h. Auftrage und mit
 ausgedehnten Vollmachten mehrere Reisen, besichtigte in- und
 ausländische Fabriken und sammelte nicht nur allseits Kenntnisse

*) Der Herausgeber dieser Zeilen verdankt deren Mittheilung dem verehr-
 ten Mitgliede und Ausschusse des steier. histor. Vereines Herrn Franz
 von Formentini, einem persönlichen Freunde des Verbliebenen, wel-
 cher auch im Besitze werthvoller Urkunden in Betreff desselben ist.

und Erfahrungen, sondern benützte diese zugleich auch zur Hebung vaterländischer Industrie und Gewerbe. Wie die vorliegenden Correspondenzen, Handbillette, a. h. Belobungen, Reisepässe und andere Documente zeigen, geschah dieß durch mehrmalige Verei-
nung aller Provinzen der österr. Monarchie betreff des eben da-
mals erst hier aufblühenden Fabrikwesens; so war er 1815 in
Paris, 1816 in London und Holland, später in Italien, so wie
früher schon in mehreren deutschen Staaten. Aber nicht nur das
unbeschränkte Vertrauen des Kaisers, auch das Ausland
erkannte und lohnte dessen Verdienste und Kenntnisse; so finden
sich Zuschriften mehrerer Gelehrten und Fachmänner aus England
und Frankreich, so wurde er schon 1808 Mitglied der k. k. Land-
wirthschafts-Gesellschaft in Wien und 1815 (laut eines von Chaptal
selbst gefertigten Geschäfts-Schreibens des Vereins) Mitglied der
société D'encouragement pour l'industrie nationale u. s. w.

Doch nicht sein Geschäftsleben allein, welches dem Staate
angehört, ist's, das diese Blätter berühren sollen; auch als Pri-
vatmann erscheint Widmannstätten höchst schätzenswerth, wie es
seine ausgebreitete Correspondenz und die Wahl seiner Freunde
(darunter Prof. Anker einer seiner Liebsten) beweist. Widmann-
stätten war übrigens nie verehelt, daher auch der Familienkreis
nicht groß und die Erinnerung nur auf Freunde und entfernte Ver-
wandte beschränkt. Da er die letzte Zeit seines Lebens in Wien
zubrachte, dürfte dort auch das Andenken an den Verbliebenen aus-
gebreiteter und wärmer sein, als selbst im Vaterlande, wo die
Männer aus seiner Zeit denn doch schon die Meisten — wo nicht
Alle — heimgegangen.

Die Ereignisse des Jahres 1848 in Wien wirkten zerstörend
auf die ohnedem abnehmenden Lebenskräfte des Greises, welcher
der Ruhe bedurfte, statt derselben aber Kanonendonner und Ge-
wehrfeuer, Geheul des aufgeregten Pöbels und alle Gräucl eines
Bürgerkrieges in seiner nächsten Nähe sah und hörte, und in Folge
dessen sichtlich dahin sank, bis im 96. Lebensjahre der Tod ihn
dahinraffte. Friede seiner Asche!